

Klage = Worte /

über

Den Seeligen Hintritt

JUNGEN

Christinen Reichs /

Des Ehren- Wolgeachten

Herrn Matthias Reichens /

Bornehmen Bürgers und Handels-Manns
allhier in Thorn /

Lielgeliebten Jungfer Tochter /

Ben Christlicher Reich-Bestattung /

Den 9. Novembr. war der 24. Sonntag nach Trinitatis
des 1698sten Jahres /

geführt
von

Der Seelig = Verstorbenen

gewesenem Informatore

und

Herzgeliebten Brüdern.



THORN /

Gedruckt bey Johann Balthasar Breslern / des Gymnasii Buchdr.



O willst du/ Seelige/ nicht mehr im Trübeln leben?
So eilt dein reiner Geist dem dunkeln zu entgehn?
Fürchtest ein Feindlich Heer/ das unsre Ruh kan heben/
Daß man nicht sicher kan auch in der Bestung stehn?
Beliebt dir ferner nicht den Tempel zu beschreiten/
Zu treiben eyfrig fort die *Catechismus*-Lust?
Schlägstu großmühtig aus so viel Ergötzlichkeiten/
Und achtest nicht was sonst ergöhet Herz und Brust?
Muß nun das schwarze Grab der Glieder Annuht fressen/
Verfällt der Jahre Blum in einen durren Sand?
Krönt dein so schönes Haupt ein Strauch von Leyd-Cypressen/
Da doch die ganze Stadt dir Myrten zuerkant?
So ist! Die Welt hegt nichts als Tand und Eitelkeiten;
Die stärkste Festung kan auch nicht beständig stehn!
Nicht nur das Alter muß hier mit dem Tode streiten/
Ach! auch die Jugend muß so schnelle bald vergehn!
Wen Gott für andern liebt/ stirbt in den ersten Jahren/
Weil Er gemeiniglich das liebste zu sich nimmit.
Das noch die schönede Lust der Sünde kaum erfahren/
Dem ist gar zeitlich hier der seelge Tod bestimmt.
Was uns mit Lust ergöht/ muß eylendts auff die Bahre.
Das beste nimmit an uns der Menschen-Würger hin.
Wie manches Tugend-Bild zehlt ihm noch lange Jahre/
Und wird doch unverhofft dem Tode zum Gewinn.
Die zarte Lebens-Blüht wird stündlich welck und durre/
Wir wancken fort und fort/ und treffen nicht das Ziel:
Wir lauffen alsobald von Kindheit in der Irre
Dem Lethen-Fusse zu/ und sterben ihrer viel.
So spielt des Höchsten Raht nicht stets nach unserm Willen/
Er reicht den Myrthen-Tranck statt Freudenreicher Zeit.
Was man hier wünscht und hofft/ wil Gott nicht stets erfüllen/
Weil Er schon sieht vorher/ was dient zur Seeligkeit.
Diß/ Höchst-Betrübte/ hat Sie schmerzlich auch betroffen/
Indem so schnelle fällt die Tugend-Blume hin/
Die sich so oft gezeigt; Ihr einig liebstes Hoffen
Muß in das finstre Grab/ O grosser Schmerz! hinzieh;
Hier kan die Hoffnung sich auff nichts gewisses gründen:
Weil blosser Unbestand diß ganze Rund umgiebt.
Pfleget sich was liebliches und liebes hier zu finden/
So spürt man alsofort Verlust/ des/ was man liebt.
Ihr allerliebstes Kind liebkosen sie mit Freuden;
Weil dessen Annuht nur Ihr einig Freude war:
Ihr Augen kunten sich an dessen Tugend weiden/
Die sich schon allzu reiff den Eltern stellte dar.
Es ließ sich zeitlich an sein' Andachts-volle Flamme/
Die mit Verwunderung oft zu den Wolcken drang:
Es wünschte nur zu seyn bald bey dem Gottes-Lamme/
Wenn es durch Andacht oft sein' Seele zu Ihm schwang.

Den Eltern kommet diß zwar schmerzlich anzuschauen/
 Der harte Todes-Thon klingt ihnen niedrig gar;
 Doch müssen Sie getrost dem Höchsten Gott vertrauen;
 Die zeitlich durch den Tod gerahen auff die Bahr/
 Der ist gerahen wol. Gott prüfft der Eltern Thaten
 Durch Creutz und Ungemach; Zeugt daß Sie leben wol
 Und treulich dienen Ihm. Die Frommen müssen waten
 Im Unglücks-Meer/ biß sie gelangen in den Pol.
 Drum stillt/ Betrübte/ doch die heisse Thränen-Quelle/
 Beweint nicht diß/ was schon in Himmel ist verfehlt:
 Es hat nunmehr erlangt die hohe Ehren-Stelle/
 Allwo kein Unglücks-Sturm noch Angst es mehr verlehrt.
 Wohin kein Jammer reicht; Da es kan in den Armen/
 (O höchst-gewünschter Stand! O süsse Herrlichkeit!)
 Des Himmels-Bräutigams mit Lieb und Lust erwarmen/
 Und seinen JESUM sehn mit grosser Fröligkeit.
 Hat gleich der Eltern-Hertz ein hartes dulden müssen;
 Weil so ein Liebes-Stück der Tod davon gerafft;
 Und müssen sie den Boy vor Freuden-Scharlach küssen/
 Entfließt die Freuden-Quell/ verschwindt die Lebens-Krafft/
 So haben Sie zum Trost/ daß diese Edle Pflanze/
 Nichts Eitles an sich hat in jenem Paradies:
 Sie lebt in Fröligkeit bekrönt mit einem Kranze/
 Den JESUS in dem Blut derselben blühen lieh.
 Ist hier nur Eitelkeit/ dort blühen Himmels-Freuden/
 Das Kind schmeckt ewig iht die süsse Himmels-Lust:
 Es kan in JESUS Schoß als eine Tochter weiden/
 So Noht als Herzeleid ist ihm ganz unbewust.
 Betrübte gönnet's ihm. Gott hat den Himmel offen/
 Er nimmt/ doch giebt Er auch/ ist gleich Verlust dabey/
 Verlust nur vor der Welt/ und denen die nicht hoffen/
 Wer aber hoffen kan/ ist alles Schadens frey!
 Du aber/ Edles Kind / mein' Lust und meine Freude/
 Leb' Ewig wol vergnügt. Gott hats gar wol gemacht/
 Du lebst nun ausgespannt/ wir sind noch in dem Lende.
 Leb' Ewig wol vergnügt/ in deiner lichten Pracht.
 Hier müssen umb dich her die schönsten Rosen blühen/
 Dein Grabmahl steh' umbglänzt mit bunter Blumen Schein/
 Biß dein verwest Gebein der Höchste wird umbziehen
 Mit solcher Haut und Fleisch/ als uns hier ungemein.
 Es rufft uns leßlich zu: Wie wol ist mir im Himmel!
 Hier blüht in Zions Stadt auff Ewig lauter Guts:
 Ade du irrdisch Kund/ du eitles Welt-Getümmel/
 So in *Fairus* Haus; Hier bin ich gutes Muhts!

Hiemit hat in verdienter Behmuht die im Leben geliebte Jungfer
 Tochter seines Hochwehrtesten Hn. Patroni schuldigst beglei-
 ten und beehren wollen

Johann Daniel Möringf/ SS. Theol. Stud.

S O giebt sie gute Nacht/ die Uns so sehr geliebet!
Weil ihr der Himmels-Fürst ein schönes Erbtheil giebet!
O grosse Traurigkeit! O allzu grosser Schmerz!
Muß dann zu Grabe gehn das treue Schwester-Hertz?
So ist! Der grimme Tod reißt Sie aus diesem Leben/
Das vielen Ungemach und Traurigkeit ergeben.
Die Seele wird veretzt ins hohe Himmels-Schloß/
Allwo sie sich ergözt in JESU Liebes-Schoß.
Geneußt voll Herrlichkeit der Himmels-süßen Freuden!
Uns aber quälet Kreuz und Jammer-volles Leyden.
Sie hat nunmehr erlangt die schöne Himmels-Kron/
Die ihr erworben hat der ew'ge Gottes-Sohn.
Wol dir/ O Schwester/ wol! Nun ist dir iht gewehret/
Was oft durch Seuffzen hat dein müdes Hertz begehret.
Schabe dich nun wol in deiner Todes-Brust/
Denn folgen wir hinach/ wenn uns Gott zu sich ruft!

Mit diesem wenigen wolte seine liebste
Schwester betrauren

Johann Jacob Reich.



S O wil des Todes Macht auch unser Haus betrüben/
Wenn er entzeucht der Welt das treue Schwester-Hertz!
Ach ja! Durch vieles Creutz wil Gott die Frommen üben/
Drumb spielt der Himmel auch auff uns mit Angst an Schmerz.
Geliebte Eltern denckt/ daß es nunmehr entkommen
Der Sünden-vollen Welt/ da blosser Unbestand.
Ihr JESUS hat ihr Hertz mit Liebe eingenommen/
Zeigt ihr/ O seelges Glück! die Liebes-reiche Hand.
Was wollen wir doch ihr diß grosse Glück mißgönnen:
Weil sie von Kranckheit/ Angst und Trübsal ist befreyt.
Die schöne Lust der Welt/ O Jammer! lieb gewinnen/
Stürzt uns ins Sünden-Meer/ stihlt uns die Seeligkeit.

Zum Trost den Hochbetrübten Eltern/ im Nahmen
der Seelig-Verstorbenen jüngster Bruder

Gottlieb Reich.



1no 112924

K-fol 2 a11. 184